

# Konferenzbericht: echte Wissenschaft, verdeckte Ermittler und Demonstranten – die IKEK-14 in Gera

geschrieben von AR Göhring | 18. November 2021

von AR Göhring

Nach Westdeutschland und Bayern hatte EIKE das erste Mal im Osten der Republik eine Klimakonferenz veranstaltet. Als Ort hatten wir uns das thüringische Gera ausgesucht, da aufgrund der günstigen Lage nahe A4 und 9 und dem Flughafen Halle-Leipzig unsere Freunde aus der ganzen Republik schnell und bequem anreisen konnten.

Außerdem bietet Gera ein Kultur- und Kongreßzentrum KuK mit genügend Platz für die erforderlichen Mindestabstände nach Vorgabe der Coronapolitik – ein Muß im Angesicht der Besucherzahl von fast 250. Zum Vergleich: Bis 2019 hatten wir auch schon 300 Gäste.

Unsere Teilnehmer fühlten sich im KuK der ehemaligen Bezirkshauptstadt Gera pudelwohl, da der Bau als kleiner Bruder des teuren Palastes der Republik in Berlin angesehen werden kann und trotz sozialistischer Mangelwirtschaft ein klares Nutzungskonzept mit perfektem Angebot an den Gast ist. Neben der typischen braunen von innen spiegelnden Palastverglasung ist das KuK auch durch seine Naturstein-Wandverkleidung mit Skulpturelementen etwas fürs Auge.

Ein weiteres Plus, sogar der entscheidende Faktor des gelungenen Kongresses, war das kompetente und freundliche Team des KuK, das sich durch eine gute Organisation, leckeres Essen und Trinken, und ein stets offenes Ohr auszeichnete. Außerdem ist die Stimmung in der großen Thüringer Mitmach- und Mittelstadt Gera längst nicht so aufgeheizt und denunziatorisch wie in vielen Universitäts-Großstädten. Im Gegenteil: Hier liegt das AfD-Büro von Stefan Brandner MdB gleich um die Ecke von einem antifaschistischen Künstlerladen, der zur Demo gegen uns aufrief. Und weder der Künstler noch die AfD müssen täglich Unrat von der Scheibe kratzen oder den Glaser rufen. Nur ein paar Aufkleberchen pinnen ab und zu an der Tür vom AfD-Büro.

Dabei hatte die 14. IKEK mit einigen Ärgernissen begonnen: Einen Tag vorher wurde in Gera eine neue Coronaverordnung auf Geheiß der Landesregierung (R2G) verkündet. Zwar waren die meisten Teilnehmer geimpft und waren daher überall zugangsberechtigt, aber einige Weitangereiste mußten vor Betreten des Hotels und des KuK die verlangten Tests absolvieren, was durch das unkomplizierte Engagement eines

Fachlabors gelang.

Da wir aber mit solchen und ähnlichen Phänomenen gerechnet hatten, konnten wir pünktlich um 10 Uhr beginnen. Eine örtliche Bürgerinitiative gegen die Windrad-Verschandelung der malerischen ostthüringer Landschaft gesellte sich auch noch zu uns und informierte die EIKE-Gäste über die zahlreichen Windkraftvorhaben in der Region Gera.

Schon um 8:00 stand in der Fußgängerzone nahe des Haupteingangs ein Zelt mit Infostand von der „BürgerEnergie Thüringen e.V.“, einer Energiegenossenschaft, was tatsächlich eher als „Mahnwache gegen die Klimaleugner“ gedacht war, die trotz Kälte tatsächlich bis 18:00 blieb. Die Bürger hat es nicht besonders interessiert, da der Stand eher nach Produktreklame und Klinkenputzern aussah. Ein Berliner Journalist erzählte uns aber, daß Passanten von den Mahnwachern gegen uns „aufgehetzt“ worden seien, oder man habe es zumindest versucht.



eigenes Werk – das war schon die größte Gruppe am Zelt während der zehn Stunden Mahnwache

Die Anmelder des Standes, zwei in der Stadt bekannte Aktivisten,

betraten sogar das Gelände des KuK, pöbelten unsere Gäste an und knipsten durchs Fenster. Das Verhalten wurde am frühen Sonnabend so dreist, daß unser Sicherheitsteam die beiden vom Gelände verwies (Konferenzorganisator haben vorübergehend Hausrecht), und riefen, als die Herren stattdessen debattierten, die Polizei, die sogleich einen Platzverweis gegen die Männer aussprach. Einer der Männer behauptete, im Stadtrat zu sein, was aber nicht stimmt und die Beamten nicht beeindruckte.

Am späten Nachmittag trafen die Erfurter Abgeordnete Laura Wahl und ihre Demonstranten auf einem Nebenplatz unterhalb des KuK ein, auf dem auch gerade der Geraer Weihnachtsmarkt aufgebaut wurde. Gegen 17:00 waren über 100 Personen, mehrheitlich aus Erfurt, Jena und Leipzig stammend, eingetroffen, entrollten ihre Transparente und Partei-/Antifa-Fahnen und lauschten dem Aufruf.



**Fridays for Future Leipzig @FFFLipzig · 12. Nov.** ...

Wir haben heute zusammen mit über 150 Menschen in Gera gegen die Konferenz von **#EIKE** demonstriert. 🗣️

Wir stellen uns klar gegen Klimawandelleugner\*innen und rechte Strukturen, die deren Kampagnen voller Falschinformationen zur **#Klimakrise** ermöglichen! 🌍 🇩🇪 **#G1211**



Danach zogen die Aktivisten unter erheblicher Polizeibegleitung durch die mittlerweile teils stockfinstere Geraer Innenstadt, zum Teil durch enge Gassen, in denen niemand zu sehen war. Beifall gab es fast nicht, nur Staunen seitens einiger Gewerbetreibender, die solch laute

Studentenaufmärsche aus ihrer beschaulichen Stadt gar nicht kannten. Als sie erfuhren, daß es eingefallene grüne Studenten seien, lächelten sie und gingen belustigt wieder zurück in ihr Geschäft. Von der Polizei angehaltene Autofahrer an Kreuzungen protestierten nicht, schienen aber auch nicht angetan zu sein von dem Verkehrshindernis.

[https://eike-klima-energie.eu/wp-content/uploads/2021/11/VID\\_20211112\\_172143.mp4](https://eike-klima-energie.eu/wp-content/uploads/2021/11/VID_20211112_172143.mp4)

[https://eike-klima-energie.eu/wp-content/uploads/2021/11/VID\\_20211112\\_171938.mp4](https://eike-klima-energie.eu/wp-content/uploads/2021/11/VID_20211112_171938.mp4)

Insgesamt haben sich die wenigen Bürger auf der Straße nicht groß für den Troß interessiert. Nur ein jüngerer Mann rief den Aktivisten zu, sie sollten doch ihre Handys und anderen strombetriebenen Geräte ausmachen, bevor sie anderen Vorschriften machen. Man sieht – im bodenständigen Gera ist die Doppelmoral der durchweg elitären Klimaschützer bestens bekannt, was wohl durch die Berichterstattung zum enormen Privatjet-Geschwader in Glasgow noch verfestigt wurde.

Nach Ende der Protestkundgebung gegen uns setzte sich der Demotroß in Richtung Bahnhof in Bewegung und verschwand so schnell, wie er gekommen war. Es gab mit unseren Gästen so gut wie keine Berührung, da die Demonstration während der Vorträge stattfand und die meiste Zeit in den engen Gassen der Innenstadt weit weg vom KuK marschierte. Nur wenige Teilnehmer hatten das wenig bunte Treiben der Grünenwähler im Dunkeln von der Balustrade aus verfolgt.

Stattdessen traf während des letzten Vortrages von Prof. Lüdecke am Freitag eine junge österreichische Journalistin ein, die bereits am Eingang vom Sicherheitsteam einen verdächtigen Eindruck hinterließ. Sie setzte sich in der anschließenden Abendveranstaltung zu einigen jüngeren Männern an den Eßtisch und ließ recht unvermittelt eine regierungskritische Haltung erkennen, was wegen der besonderen Betontheit aber gekünstelt wirkte und uns daher veranlaßte, die unbekannte alleinreisende Besucherin zu googeln. Schnell stellte sich heraus, daß es sich um die Wiener Rechtsextremismus-Forscherin Julia E. handelte, die für ihre Undercover-Aktionen in „rechten“ Organisationen bekannt ist – sogar bei Wikipedia. Sie verfolgt einen ähnlichen Ansatz wie Günther Wallraff, nur längst nicht so geschickt wie der legendäre Schnüffler. Ihre Spezialität ist offenbar das Entlocken skandalöser Aussagen und Ansichten mittels „weiblicher Waffen“, die sie dann in ihren Büchern, in Talkshows wie *Markus Lanz*, oder vielleicht auch in ihrer anstehenden Dissertation verarbeitet. An unseren Vorträgen und inhaltlichen Positionen schien sie nicht interessiert zu sein. Ihr falscher Name und ihre Fensterglasbrille waren aber nicht überzeugend, weswegen sich niemand zu verfänglichen Aussagen hinreißen ließ (würden wir sowieso nicht ...). Die „Politikberaterin“(?), die für eine Art globale antifaschistische Denkfabrik-NGO in London arbeitet (*Institute*



for Strategic Dialogue), merkte wohl, daß sie aufgefliegen, oder zumindest verdächtig geworden war, und verließ die Veranstaltung früh. Zu unserer Überraschung tauchte sie Samstag Mittag wieder auf, wurde am Eingang von den Sicherheitsleuten aber abgewiesen, weil sie für den zweiten Tag nicht gezahlt und außerdem einen falschen Namen genannt hatte, was im Zusammenhang mit der Corona-Regelung im Sinne der Rückverfolgbarkeit illegal ist. Erstaunt über ihre rekordschnelle Enttarnung verließ sie das Gebäude ohne Widerstand.

Die Abendveranstaltung am Freitag war gut besucht und bot interessante Gespräche und Kontakte zwischen Gästen und Referenten, zudem heiße inhaltliche Diskussionen. Die jüngsten Teilnehmer waren Schüler aus der Nähe von Erfurt, die wir zunächst für FFF-Fans hielten, die sich aber die meisten Vorträge tatsächlich anhörten und das Gespräch mit den Fachleuten suchten. Sie erzählten uns, daß selbst in den Schulen der ostdeutschen Fläche die Klima-Aktivisten die verbale Oberhoheit hätten und am Freitag viele Schüler in Städte zum „Streiken“ führen, was die Schulleitung häufig erlaube. In Testwahlen im Politikunterricht komme aber ein Wähleranteil von +/- 20% für die AfD heraus, wobei man nicht wisse, wer die Blauwähler seien, da diese sich nie öffentlich äußerten, oder äußern dürfen.

Der zweite Tag verlief bis auf den erwähnten polizeilichen Platzverweis gegenüber den aggressiven Bürger-Energetischen störungsfrei. Es soll allerdings zahlreiche Anrufe im Kulturdezernat wegen fehlender Masken gegeben haben, obwohl die allermeisten Gäste geimpft waren oder eine Maskenbefreiung hatten und sich zur Freude des Organisatorenteams durchweg diszipliniert an die Auflagen für geschlossene Räume hielten. Die „Mahnwache“ der Bürgerenergie stand auch am Sonnabend wieder von 8 bis 18 Uhr in der Fußgängerzone vorm KuK, erregte aber wegen des Wochenendes erneut kaum Aufmerksamkeit. Eine delikate Beobachtung am Rande: Morgens beim Aufbauen des Zeltes stand eine Mercedes-Limousine daneben, aus der politisches Werbematerial entladen wurde. Ein Benz ist zwar kein Porsche (man denke an den Fall in Berlin, als ein Grüner nach der Bundestagswahl Plakate mit einem Sportwagen-SUV aus Stuttgart einsammelte), aber in Gera sind die Dinge halt etwas kleiner als in der Hauptstadt; ein bißchen zumindest.



Die meisten Besucher verließen die Konferenz erst nach Ende der Veranstaltung, die vom Auftritt des Fernseh-Urgesteins Günter Ederer gekrönt wurde. Aber auch nach dem Abbau der Technik trafen sich noch mehrere der Gäste und Referenten in der Gastronomie und verabredeten sich für nächstes Jahr, vielleicht wieder in Gera.

Eine interessante Beobachtung dabei am Rande: Einer der Gäste saß mit seinem Neffen am Tisch, und der junge Mann fragte mich lächelnd in der Diskussion um Corona, Klima & Co., was er wohl wähle. Da er schon so fragte, tippte ich sogleich auf die Grünen, und lag damit richtig. Sein Onkel hingegen war ein Wähler der satanischen Schwefelpartei, die in Gera wenigstens eine relative Mehrheit besitzt. Bei der Grünen-Demo von MdL Wahl am Freitag war der Neffe aber nicht zugegen, sondern bei uns im Saal, und hörte sich die Vorträge der „Öl-Lobbyisten“ an, die „sich gegen den wissenschaftlichen Konsens“ stellen, wie die Grünen und ihre Journalisten es auszudrücken pflegen.

Der Onkel hatte seinen grünen Neffen also tatsächlich zum Besuch einer 400 km entfernten Konferenz überreden können, obwohl dort „Klimaleugner“ ihre „Verschwörungstheorien“ präsentierten. Man sieht, auch in Zeiten, in denen ein Riß durch Familien geht, weil gerade in bezug auf die Coronapolitik zu viele Bürger eine „falsche“ Meinung haben, ist es möglich, daß Verwandte sich nicht an die Gurgel gehen, sondern sich respektieren und sogar so offen sind, sich Argumente der Gegenseite auf ganzen Konferenzen anzuhören.

Was die studentischen Demonstranten und die Leute der Bürger-Energie wohl gesagt hätten, wenn sie von der Geschichte gehört hätten? Von ihnen kam jedenfalls keiner auf die Idee, mit Gästen oder EIKE-Mitarbeitern zu sprechen, oder gar wenigstens zeitweise teilzunehmen. Schade.

Allerdings geht es nach aller Erfahrung ja auch gar nicht um den Inhalt, sondern eher um Feindbilder. Blasse Politiker in den Parlamenten, die keine Alternative zur politischen oder NGO-Karriere haben, benötigen Katastrophenszenarien, damit die Bürger Umverteilungen widerspruchslos akzeptieren. In dem Zusammenhang ist eine Landtagsrede von MdL Wahl zum Sommer-Hochwasser in Westdeutschland interessant.

Und auch die „zweite Reihe“ in den Medien, wie Günter Ederer es formulierte, lebt sehr gut von der Panikmache, weil sie die klassische harte journalistische Arbeit erspart, für die Talent und Motivation zu vieler nicht ausreichen mögen.

Wir werden sehen, wie die IKEK-15 nächstes Jahr von den Medien gesehen wird. Ob auch wieder nur pejorativ berichtet werden wird?